

Zeitschrift: Zoom : Zeitschrift für Film
Herausgeber: Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst
Band: 41 (1989)
Heft: 8

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zoom

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

ZOOM 41. Jahrgang
«Der Filmberater» 49. Jahrgang

Mit ständiger Beilage
Kurzbesprechungen

Titelbild



Als ein eigenwilliger und ungewöhnlicher Fantasy-Film erweist sich des Neuseeländers «The Navigator – A Medieval Odyssey», in dem eine Gruppe mittelalterliche Menschen beim Versuch, die Geißel der Pest abzuwenden, ins 20. Jahrhundert gerät.

Bild: Alexander Film

Vorschau Nummer 9

Religion und Medien

Neue Filme:
D.O.A. – Dead on Arrival
Imagine: John Lennon
La petite voleuse
Tequila Sunrise

Nummer 8, 19. April 1989

Inhaltsverzeichnis

Serie: Fernsehen in Europa **2**

- 2 RTLplus und SAT1: mit Spielgeld und Schatzkästchen
- 8 «Business Channel» auf Partnersuche

Geschichte des Films in 250 Filmen **12**

- 12 Amerikanische Komödien und Tragödien

Film im Kino **16**

- 16 The Navigator – A Medieval Odyssey
- 17 Nicky and Gino
- 19 The Fruit Machine
- 21 Miles from Home
- 22 Geld

Film am Bildschirm **24**

- 24 Tell Me a Riddle
- 26 Mutiny on the Bounty

TV – kritisch **30**

- 30 Eingefahren – festgefahren? («Film top»)

Impressum

Herausgeber

Verein für katholische Medienarbeit

Evangelischer Mediendienst

Redaktion

Urs Jaeggi, Bürenstrasse 12, 3001 Bern Fächer, Telefon 031/45 32 91; Telefax 031/46 09 80
Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich, Telefon 01/201 55 80; Telefax 01/202 49 33

Abonnementsgebühren

Fr. 53.– im Jahr, Fr. 31.– im Halbjahr (Ausland Fr. 57.–/34.–).

Studenten und Lehrlinge erhalten gegen Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder des Betriebes eine Ermässigung (Jahresabonnement Fr. 43.–/Halbjahresabonnement Fr. 25.–, im Ausland Fr. 47.–/27.–). Einzelverkaufspreis Fr. 4.–

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli+Cie AG, Postfach, 3001 Bern, Telefon 031/23 23 23, PC 30-169-8
Bei Adressänderungen immer Abonnementnummer (siehe Adressetikette) angeben
Stämpfli-Layout: Jürg Hunsperger

Liebe Leserin Lieber Leser



Immer wenn den Filmproduzenten die Stoffe ausgehen, greifen sie zu *Remakes*. Anstatt das Risiko mit neuen, unbekannten Stoffen einzugehen, hält man sich an sichere Werte und hofft, dass sie die Kassen wieder klingeln lassen. Dass die «Meisterwerke der Weltliteratur» sich für Remakes besonders gut eignen, liegt auf der Hand: Jede Generation interessiert sich neu für «Faust», «Robinson Crusoe», «Oliver Twist», «Anna Karenina», «Die Kameeliendame» und «Die drei Musketiere». Was der Literatur recht ist, ist dem Kino billig, das trotz seiner relativ kurzen Geschichte auch schon seine Klassiker hat, die Vorlagen für Remakes abgeben. Dass die Spekulation mit der «Refabrikation» meist nicht funktioniert, hat verschiedene Gründe: Die «Originale» entstanden im Kontext mit ihrer Zeit und in einer schöpferischen Atmosphäre, die sich nicht wiederholen lässt; Aktualisierungen der Vorlagen vermögen oft nicht zu überzeugen. Zwar geht manchmal die finanzielle Rechnung auf, aber der «künstlerische Ertrag» ist meistens mager.

Besonders problematisch sind Remakes, die einen Filmstoff in einen andern Sprach- und Kulturraum verpflanzen. Aus Kurosawas «Sieben Samurai» (1954) machte John Sturges den Western «The Magnificent Seven» (1960), und Sergio Leone plagiierte Kurosawas «Yojimbo» (1961) mit «Per un pugno di dollari» (1964) in Italowestern-Manier, und Godards «A bout de souffle» (1960) erlebte mit «Breathless» (Jim McBride, 1982) eine kurzatmige Neuauflage. Besonders hemmungs- und skrupellos bei der Zweit- und Drittvermarktung erfolgreicher Stoffe zeigten sich die Amerikaner, wobei sie sich mit besonderer Vorliebe des französischen Kinos bedienen. Dieser «kulturelle Transfer» hat bereits beachtliche Tradition. Jean Renoirs «La bête

humaine» (1938) wurde «Human Desire» (Fritz Lang, 1955), Marcel Carnés «Le jour se lève» zu «The Long Night» (Anatole Litvak, 1947), Julien Duviviers «Pépe le Moko» (1937) zu «Algiers» (John Cromwell, 1938), Renoirs «Boudu sauvé des eaux» (1932) zu «Down and Out in Beverly Hills» (Paul Mazurksy, 1985), und das schlechte Remake von «Fanny» (Marc Allégret, 1932) durch Joshua Logan sperrte aus rechtlichen Gründen jahrelang die Aufführung der Originalversion.

Seit Coline Serreaus «Trois hommes et un couffin» (1985) in den USA drei Millionen Dollar einge spielt hat, Leonard Nimoy's Remake «Three Men and a Baby» aber 150 Millionen, hat geradezu ein Run der Major Studios auf französische Filmerfolge eingesetzt. Sie liessen Roger Vadim seinen Bestseller «Et Dieu créa la femme» (1956, mit Brigitte Bardot) als Softsex-Märchen «And God Created Woman» (1988) für den Videomarkt neu zusammenschustern, und auch Francis Veber durfte «Les fugitifs» (1986) als «The Three Fugitifs» (1989) neufassen. Für eine «Hollywoodisierung» ist eine ganze Reihe weiterer Filme vorgesehen, darunter etwa «César et Rosalie» (Claude Sautet, 1972) und «La vie est un long fleuve tranquille» (Etienne Chatiliez, 1987). «La vie continue» von Moshe Mizrahi (1981) bringt Warner bereits diesen Herbst als «Men Don't Leave» in die Kinos.

Die Strategie der Amerikaner ist offensichtlich: Der Einkauf eines fertig entwickelten Stoffes ist kostengünstiger und risikoloser, durch den Ankauf der Rechte werden die europäischen Filme vom amerikanischen Markt ferngehalten, während die Amerikaner ihre Remakes durch ihre weltweiten Verleihnetze auf die Märkte zurückschleusen und ihre beherrschende Marktstellung absichern. So wird in Europa bald der Eurofilm mit dem EurUSA-Film im Clinch liegen. ...

Mit freundlichen Grüßen

Franz Uhlen